



KEPIA – Garten der Lebenskunst

Philosophie & Musik: • Therapie • Bildung • Kultur

Dr. Andrea Vierle & Matthias Michalek, Lohstr. 46, 46047 Oberhausen

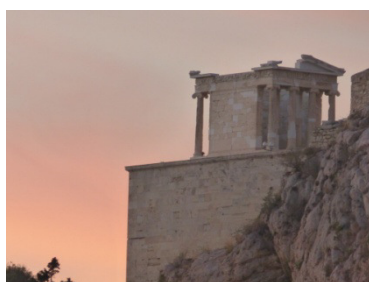
Oberhausen, Ende November 2017

Liebe Kepía-Besucherinnen und Besucher,

kaum waren wir aus der in jeder Hinsicht erhellenden Sonne und den Spuren geistiger Schöpferkraft Griechenlands heimgekehrt, so begannen schon die Vorbereitungen für unsere drei großen Vorhaben in der Adventszeit (*ein Chorkonzert, der Lukullus Abend und eine ganz neue Idee für eine digitale Adventkalenderlesung*) – ein Wechsel, der nicht so ganz leicht in das alltägliche Empfinden und Wirken zu integrieren war.

Andererseits sind es genau diese Widersprüche und Gegensätze, die unser Leben immer wieder durchziehen und prägen – es einerseits bunter und reicher, andererseits aber auch anstrengender und herausfordernder machen.

Und immer dann, wenn ich das Gefühl habe, zwischen verschiedenen Stimmungen und Aufgaben hin und her gerissen zu werden, versuche ich meine Gedanken ins Allgemeine zu lenken, wo mir dann die Einsicht entgegenkommt, daß wir als Menschen Zwischenwesen sind, eingebunden zwischen Wollen und Müssen, zwischen eigenem Vermögen und unverdientem Glück, zwischen Zeit und Ewigkeit. In diesen Dazwischen gibt es eben auch jene gemischten Gefühle, die eine besondere Erfahrung unseres menschlichen Empfindens bereithalten, die uns zuweilen durchaus beirren kann.



Nicht immer sind unsere Stimmungsfarben so klar und ungemischt, das sie ganz eindeutig wahrzunehmen sind. Gerade jetzt, in dieser dunkler werdenden Zeit, fügt sich oftmals ein schwarz getönter Unterton zu den helleren, freundlicheren Farben des sich verabschiedenden und noch einmal mit aller verbleibenden Kraft aufleuchtenden Herbstes. So kann es sein, daß uns angesichts eines

strahlend schönen Herbsttages ein unergründbares Weh befällt, das sich nicht so schnell verjagen läßt.

Diese Mischung aus Schönem und Schmerz trägt seit alters den Namen ‚Melancholie‘ und hat Denker und Dichter schon immer sehr fasziniert. Vielleicht, weil sich in dem melancholischen Empfinden im Unterschied zu Missmut und sonstiger „Verstimmung“ ein sehnedes, strebendes Wollen verbirgt, das durchaus dazu führen kann, in schöpferische Aktivität zu gelangen, um etwas gestalten, sagen, zum Ausdruck bringen

[Text eingeben]

zu wollen, das diesem eigentümlichen und sonderbaren Empfinden gemäß ist. Wenn jemand sich melancholisch fühlt, so ist er auch nicht in tiefer, abgründiger Trauer, sondern eher in einem eigentümlichen Schmerz, dem sein eigener Grund verborgen bleibt. Das melancholische Empfinden bringt eine eigene Wachheit und gesteigerte Empfindungsfähigkeit mit sich, die hinter der bloßen Gegebenheit der Dinge ein tieferes, weiter führendes Sein erahnt – und zugleich schmerzlich weiß, nie ganz dorthin gelangen zu können. Insofern ist Melancholie auch eine Art des Sich-Versenkens und Ergründen-wollens, dem eine transzendente Orientierung zugrunde liegt.

Auch wenn wir uns manchmal vor solch melancholischen Momenten fürchten, so kann doch Gewinn der Melancholie darin liegen, sie zum Ursprung einer schöpferischen Auseinandersetzung mit sich selbst werden zu lassen, die mich bereichert, etwas für mich klärt und mich letztlich sogar beflügelt.

Zu Beginn der Adventzeit geht es mir oftmals so, daß mich leichte schwarzgrau getönte Stimmungsfarben heimsuchen: das Empfinden, wie vergänglich alles ist, auch gerade das Schöne. Das mündet in den Gedanken, daß womöglich die schwierigste uns aufgebene Aufgabe darin besteht, die Vergänglichkeit und eigene Sterblichkeit anzunehmen.

Und dennoch, oder gerade deswegen, weil ich so empfinden kann, wird mir wieder klar, wie wichtig es ist, das, wonach ich mich sehne, mit aller Kraft zu suchen und zu bewahren, wo immer mir das auch gelingen kann.

Dazu gehört auch ein Stück Kinderglück, das gerade zu dieser Zeit des Jahres wieder aufblitzt: Erinnerung an die ungetrübte Erwartungsfreude der Kinder, mit der die Zeit bis Weihnachten angefüllt ist, das Stillewerden und Staunen, das auch für Kinder immer seltener und doch so kostbar ist, eine heimlich Ahnung, das wir mit etwas in Verbindung stehen, das wir nicht selbst erwirkt haben, das aber unser Leben sinnvoll und schön macht und uns mit einer Erfahrung des Lichtwerdens beschenkt.

Mit diesen gemischten Gefühlen blicke ich auf die Wochen, die jetzt vor uns liegen, und die bereits wieder angefüllt sind mit Terminen und Vorhaben, die Vielversprechendes bereithalten – aber hoffentlich, so empfinde ich auch, noch etwas Raum lassen mögen für Ruhe, für Gedanken, die ich zulassen und nicht verdrängen will, auch wenn sie im ersten Moment verstörend wirken mögen, weil ich weiß, daß gerade solches Nachsinnen mich sozusagen von der anderen Seite zu jenem Zustand kindlich-aufmerksamer Berührbarkeit führt, nach dem ich mich sehne.

Wenn es Ihnen und Euch auch so geht, oder Sie eine Bereitschaft fühlen, daß es Ihnen so gehen könnte, dann laden wir Euch ein, einer besonderen Aktion zu folgen, die wir für unsere Besucher, Teilnehmerinnen, Mitdenker und -spielerinnen vorbereitet haben:

Jeden Tag im Advent wird (auf unserem Blog www.kepia.de/kepia-blog) eine **Adventskalendergeschichte in Fortsetzung** vorgelesen, die in 24 Kapiteln zum Weihnachtsfest führt.

Es beginnt mit der Frage, wie denn das richtige Geschenk zu finden sei, ein Geschenk, das nicht nur einen vordergründigen, materiellen Wunsch erfüllt, sondern ein

Herzensgeschenk für einen wahren Freund sein kann. Doch führt diese Suche ganz anders als erwartet in die Begegnung mit den zwölf Wächtern der Weihnacht, die jede und jeder ein eigenes Geheimnis zu hüten haben, das uns alle in dieser besonderen Zeit umgibt und uns etwas zu sagen hat, wenn wir denn in rechter Weise zuzuhören verstehen. Und so eröffnet sich in dem bunten Reigen der zwölf Nächte auch ein anderes Wissen über das Schenken und Beschenkt-werden...

Wir würden uns freuen, wenn viele von Euch und Ihnen sich die Zeit nähmen, uns zuzuhören, sich auf die Spuren der Phantasie und ins eigene Vorstellungsuniversum zu begeben und auf diese Weise einen Ruhepunkt zu finden, gerade in dieser Zeit, die uns so viel Aktivität aufdrängt und doch Anderes verheißt.

Wir freuen uns, auf diese Weise eine andere und eigene Stimmung in das vorweihnachtliche Gemisch zu bringen und hoffen auf viel Resonanz! Seien Sie gespannt auf das „Geheimnis der Zwölf“ – eine Geschichte aus der Feder von Andrea Vierle und von ihr vorgetragen, der Sie jetzt ganz exklusiv folgen können.

Es gibt aber noch andere Lichtfunken im kepianischen Advent: Am **2. Dezember** führen wir unsere Kantate „**Türen zum Advent**“ um 17.00 Uhr in der Gnadenkirche (Essen-Frintrop, Pfarrstraße 10) auf, ein von uns verfasstes Stück (Musik: Matthias Michalek, Text: Andrea Vierle), das an die alte Tradition anknüpft, Türen zu öffnen, hinter denen sich in unserem Falle unterschiedliche Stimmungen, Anklänge, Reflexionen, wunderschöne Melodien und interessante neue Wendungen und schließlich auch gemeinsam zu singende Lieder verbergen.

Aufgeführt wird diese Kantate von dem Singkreis der Gnadenkirche, den Frinphonikern, Solisten und dem Handglockenchor – und der singenden Gemeinde.



Am **16. Dezember** findet bei uns im Hause der **Lukullus-Abend** statt, bei dem diesmal ein weihnachtliches Märchen mit dem Titel „**Weihnachten ohne Weihnachten**“ zur Aufführung kommt. Bei einem festlichen 4-Gänge Menü können Sie diesem Schauspiel mit Musik folgen und sich in wahrhaft vorweihnachtliche Stimmung versetzen lassen!

Fühlen Sie sich herzlich eingeladen, dabei zu sein, mitzuwirken, sich beschenken zu lassen, sich auszutauschen, sich anregen zu lassen – und schließlich das zu finden, nachdem Sie immer schon gesucht haben!

Viele herzliche Grüße

Ihre Kepianer

Andrea Vierle & Matthias Michalek